

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 40

Illustration: [s.n.]
Autor: Nico [Cadsky, Klaus]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

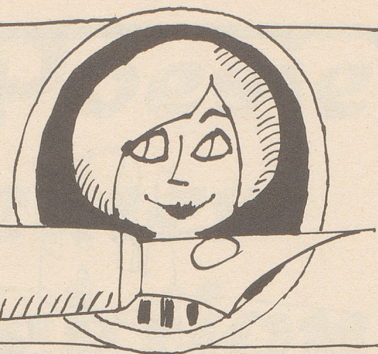
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



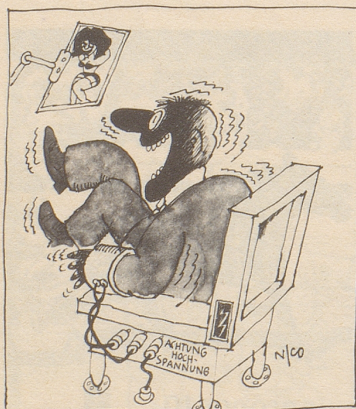
Treue durch Elektroschock

Die Treue ist offenbar doch kein leerer Wahn. Sie beschäftigt jedenfalls immer wieder die Gemüter. Wenigstens die weiblichen. Vielleicht beschäftigt die Männer eher das Gegenteil, das ja schließlich auch eine absorbierende Beschäftigung darstellt.

Vor etwas über einem Jahr schrieb mir eine Leserin einen Brief, den ich an dieser Stelle redaktionell beantwortete. Ich rekapituliere kurz, für den Fall, daß jemand meine Artikel nicht so stählen im Gedächtnis eingegraben trägt, wie etwa den Faust II.

Also, sie schrieb mir, sie habe erfahren, daß man wegen Ehebruchs Strafklage einreichen könne, und grad das möchte sie. Zwar nicht gegen ihren Mann, aber gegen Jene Person.

Das kann man ihr nachfühlen, denn schließlich hat fast niemand Interesse, den eigenen Mann durch eine Gefängnisstrafe zu ruinieren. Besonders wo Kinder vorhanden sind, die noch ihre Ausbildung vor sich haben, ist auch der über den Hag fressende Papi noch von Nutzen, und erst recht, wo das Mami nichts gelernt hat, was die nötigen Mittel



einbringen könnte, wenn es einmal mit der Alimentation nicht klappt. Warum also den eigenen Mann einklagen?

Nein. Aber Jene Person.

Das ist, wie gesagt, einfühel-, aber nicht durchführbar, – wie so manches hienieden. Der Gesetzgeber sagt nämlich: Gar keines oder bei-

de, und auch dann nur in Verbindung mit Scheidungsklage seitens der betrogenen Gattin.

So – also ziemlich ausweglos – war die Situation vor einem Jahr. Jetzt aber hat sie sich grundlegend geändert, zugunsten der oben angezogenen Gattin.

Die Wissenschaft macht Fortschritte. Dazu ist sie ja eigentlich da, nicht wahr.

Also, sie hat solche gemacht. Sie hat die Schocktherapie gegen das Ueber-den-Hag-Fressen erfunden.

Wie anders, Gretchen – (Aber das ist bloß aus Faust I, das kann jeder.)

Es ist alles so viel einfacher geworden. Der Artikel, den ich vor mir habe, ist sogar mit Photographien angereichert.

Dabei, scheint mir, handelt es sich bei der Sache bloß um den «konditionierten Reflex», wie beim Pawlowschen Hund.

Diese Abgewöhnung der Grenzverletzung über den Hag, steht da, brauche natürlich mehrere Sitzungen. (Wie manche, hängt wohl von der Gefühlsinvestition ab.)

Bei den Sitzungen handelt es sich um Elektroschock. Man legt dem Patienten «Manchetten» um die Handgelenke, jagt eine gezielte Anzahl Volt durch ihn, und wenn die Sache am unangenehmsten wird, hält ihm eine – auf der Photo bildhübsche – Physiotherapeutin eine große Photo seines extramatriimonialen Sterns unter die Nase, solange, bis er besagten Stern mit den neuerdings mit seinem Anblick verbundenen Unannehmlichkeiten assoziiert, und daher nichts mehr von ihm wissen will.

Die Aerzte der englischen Spitäler, die diese Behandlung vornehmen, sind mit den Resultaten sehr zufrieden. Es melden sich immer etwa Freiwillige dafür (denn anders als freiwillig geht's natürlich nicht).

Freiwillig, mit kleinen Einschränkungen, weil in England nicht, wie etwa in Frankreich und anderswo, der Ehebruch ein Gesellschaftsspiel ist, sondern im Gegenteil ein «Verbrechen gegen die Gesellschaft», das mit hohen Bußen geahndet und im Strafregister eingetragen wird, unabhängig davon, ob geschieden wird oder nicht.

Da ist also der Elektroschock unter Umständen die billigere Lösung, um so mehr, als er im Lande der

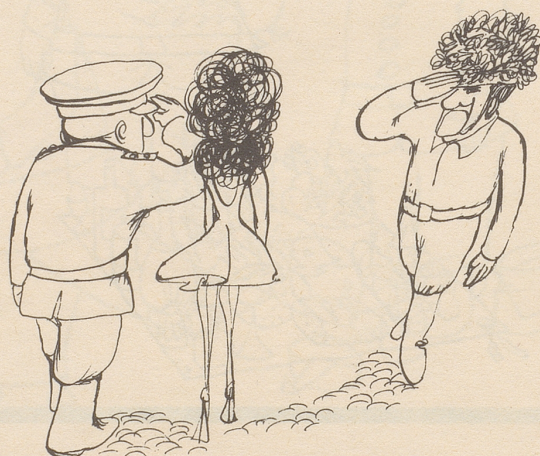
Sozialmedizin gratis konsumiert werden kann.

Wie meinen Sie? Was das mit der Militärdienstnummer zu tun habe? Natürlich gar nichts. *Bethli*

Hab' den Wagen vollgeladen ...

Man hat es kürzlich durch die Presse vernommen: Unsere Rekruten wünschen sich häusliche Müt-

ter! Diese Erkenntnis ging anscheinend aus einer pädagogischen Rekrutenprüfung hervor, in der das Aufsatzthema «Frau und Beruf» behandelt werden mußte. Wie weit die Stellungnahme der jungen Männer durch egoistische Motive beeinflusst war, wollen wir hier nicht näher untersuchen. Auf jeden Fall wurden sie für ihre «reife und einsichtige» Haltung zu dieser Frage sowohl von den Experten, wie auch von sämtlichen Zeitungsleuten über-



Zeichnung: Rauch